

Der Schrei nach der Sonne

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"**

Band (Jahr): **7 (1926)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-731893>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Aussenaufnahme! Das Sonnenlicht wird durch grosse, mit Silberpapier bespannte Rahmen gegen die handelnden Personen reflektiert.

Der Schrei nach der Sonne

Mit Recht geniessen die landschaftlichen Partien eines Films, wenn sie in technisch einwandfreier Weise die un-nachahmlichen Schönheiten der Natur wiedergeben, eine ganz besondere Wertschätzung. Und gerade Länder, wie die Schweiz, die fast alle Gegensätze der Landschaft vereinigen, wären für Filmaufnahmen prädestiniert, wenn nicht zum Teil unüberwindliche Schwierigkeiten technischer Natur diese Vorteile illusorisch machen würden.

Sowohl die Kosten- als auch die Zeitfrage verlangen in der Filmproduktion

eine möglichst scharfe Kalkulation der Aufnahmen. Während bei den Atelier-szenen mit ziemlicher Sicherheit ein sorgfältig ausgearbeitetes Programm eingehalten werden kann, ist dies bei den meisten Aussenaufnahmen nicht der Fall, da gerade der wichtigste Faktor, die Sonne, wenigstens für europäische Verhältnisse, absolut unberechenbar ist. Selbstverständlich wird auch in der freien Natur, wie im Atelier, neben dem Sonnenlicht noch künstliche Beleuchtung verwendet, da dadurch die Lichtverhältnisse unabhängiger und gleichmässiger

werden, was für eine wirkungsvolle, ruhige Photographie unerlässlich ist. Die Unterstützung des oft grellen natürlichen Lichtes durch Scheinwerfer und Quecksilberlampen erlaubt auch eine Konzentration des Lichtes, die bessere Verteilung von Licht und Schatten, wodurch besondere Effekte erzielt werden können.

Aber nicht immer lassen sich Natur und Technik vereinigen. Es gibt noch viele schön gelegene Flecken, die von der

Elektrizität unberührt geblieben sind oder über zu geringe Energien verfügen. In Gegenden mit guten Strassenverhältnissen, also hauptsächlich im Flachland, kann diesem Uebel durch das Mitführen von Lichtmaschinen abgeholfen werden, während man in der Bergwelt allein auf die launische Frau Sonne angewiesen ist, die eine, für ein paar Tage berechnete Aufnahme oft Wochen hinausziehen kann.

Kreuz und Quer

Film und Radsport

Im « Rad-Sport » konstatiert ein Einsender, schon Pestalozzi habe behauptet, der Film sei das beste Anschauungsmittel. Mit dem dreissigjährigen Jubiläum des Films ist's also nichts und Frankreich und Deutschland werden die Prioritätsrechte über die Entdeckung der Kinematographie wohl oder übel an die Schweiz abtreten müssen!

Im Uebrigen kann dieser Einsendung, die hauptsächlich für Radsport-Filme eintritt, nur beigepflichtet werden. Immerhin verkennt der Einsender die Schwierigkeit solcher Aufnahmen, denen wir ja in den Wochenberichten häufig begegnen.

Um Douglas und Mary

Das Rätselraten wird fortgesetzt. Neueren Versionen zufolge beabsichtigen Douglas und Mary zwei Jahre in Europa zu weilen, während welcher Zeit zwei Filme hergestellt werden sollen. Eingeweihte Kreise bezeichnen Scheffels « Trompeter von Säckingen » als erstes Manuskript, während für das zweite Bild Russland vorgemerkt sei. Douglas dementiert die Nachricht, dass Lubitsch für ihn und Mary Regie führen werde.

Ein Riesenfilmhotel in New-York

Der « Cinemaklub von Amerika » beabsichtigt den Bau eines 22 Stockwerke hohen Filmklubgebäudes in New-York, das seinen Platz an der 59. Strasse (150 West) gegenüber dem Central-Park erhalten soll. Der starke Durchreiseverkehr von Filmstars, Filmfabrikanten, Direktoren, Filmschriftstellern usw. durch New-York hat hauptsächlich den Anstoss zu der Errichtung des Filmhauses gegeben. Eine Turnhalle, Sportplätze, Schwimmbassins, Kegelbahnen und ein Dachgarten werden in dem Hotel zur Verfügung der Gäste stehen.

Amerika und Russland

Wie der « Film-Renter », das führende englische Fachblatt meldet, hat die Sowjetregierung alle ihre Filmvertreter auf Mitte April nach Moskau beordert, wo die Frage der Konzessionen an das Ausland zur Sprache kommen soll. Man vermutet, dass der auf einer Europareise befindliche Auslandsdirektor von Metro-Goldwyn, Arthur Loew, einen Abstecher nach Moskau machen wird, um zugunsten der amerikanischen Produktion Einfluss auf die Beratungen zu nehmen.